

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

276 (5.10.1912) Beilage für Reise und Sport

Karlsruher Tagblatt Nr. 276

Beilage für Reise und Sport

Redaktion Telephon 2994



Samstag, den 5. Okt. 1912

Anzeiger für Kurorte und Hotels

Expedition Telephon 203

Freunde und Leser unseres Blattes bitten wir in Gasthöfen und Restaurationen stets das Karlsruher Tagblatt zu verlangen

Ins Felsenland des pfälzischen Wasgenwaldes.

Bergzabern — Birkenhördt — Berwartstein — Drachenfels — Dahner Schloß — Dahn.

26 Kilometer = 6 1/2 Stunden.

Worbemerkungen: Südlich des Tales der bei Landau aus den Bergen tretenden Queich und ihren zur Wieslauter westlich fließenden Quellnachbarn, erhebt sich zwischen Annweiler und Dahn eine der eigenartigsten Gebirgslandschaften Süddeutschlands, ein Felsengebiet, welches der vielgerühmten Sächsischen Schweiz an Reichtum der mitunter bizarren Formen kaum nachsteht, überreich an Felsgebilden, die in der Dürftigkeit durch Auswaschung entstanden, auch noch in der Jetztzeit, dank der Einwirkung der atmosphärischen Niederschläge und der Stürme, in Umbildung begriffen sind. Drohend gegen den Himmel gerichete Felszacken in scharfen, wildzerklüfteten Graten, Höhlen, Felspalmen wechseln mit den überwiegenden, massigen, häufig auch zerklüfteten Felsblöcken, kurz, alles was das Herz eines Felsentouristen erfreut, findet sich hier in verhältnismäßig engem Raume zusammen. Manche der Felsen, so der weit gegen den Gebirgsrand vorgeschobene Hundsfelsen bei Waldhambach, galten lange als unbesteigbar und sind auch jetzt noch nur mit Hilfe des Seils zu bezwingen, auch dem geübten Dolomitkletterer lohnende Aufgaben bietend, wobei es an Kaminen, Platten, Ueberhängen usw. nicht fehlt. Den Mittelpunkt des Gebietes bildet das seit zwei Jahren durch eine von der Station Hinterweidenthal der Linie Landau-Saarbrücken südlich abzweigende, durch schöne Terrassierung und in oberbernerischem Gebirgsstil gehaltene Bahnhofsanlagen sich auszeichnende Gebirgsbahn, leichter erreichbare Südstation Dahn. Die Bahn wird von der jetzigen Endstation Rumbach nach Weisenburg weitergebaut und dadurch der Besuch dieser Gegend für die Bewohner der badischen Residenz wesentlich erleichtert. Zur Fahrt wähle man die Züge Karlsruhe ab 5.44 oder 7.07, in Bergzabern 7.34 oder 8.46 mit Umsteigen in Wenden, Fahrpreis 3. Klasse 1.20 Mark, 4. Klasse 85 P.

Wanderung:

Vom Bahnhof Bergzabern (Wegetafel links) folgt man der neben dem Erlendbach ziehenden Straße nach dem Kirtel (man vergl. unseren Wandervorschlag in Nr. 234 d. Bl.) bis zu der Straßenteilung links Bollenborn, rechts Birkenhördt. Hier beginnt die Markierung gelber Strich, die man bis Dahn nicht mehr verläßt. Bei der Straßenteilung der Markierung folgend auf dem im Waide parallel mit der Straße hinziehenden Philosophenweg nach (6 Kilometer vom Bf. Bergzabern) Birkenhördt, kurz vor dem Orte auf die Landstraße und auf dieser durch den hübsch gelegenen (245 Meter) Ort weiter in der Richtung nach Lauterschwann. Etwa 30 Minuten oberhalb Birkenhördt führt die Straße durch einen in die Felsen getriebenen Paß, das „Neue Landlöchel“ nach dessen Durchschreiten man gleich darauf einen prächtigen Blick auf den nördlich gelegenen Bogelstapf (409 Meter) und das auf steilem Bergfegell sich erhebende (441 Meter) Lindebrunner Schloß hat. Langsam fallend führt der Weg durch Lauterschwann (231 Meter), ein kleines Gebirgsdörfchen, zweigt am westlichen Dorfeinde links von der nach Wenden weiterführenden Straße ab, südwestlich zum Porzbach, dessen enges von hohen Waldbäumen fast völlig überhöhtes Tal zur Wieslauter führt, überschreitet dieses, geht an einem großen Fischweber vorbei, dann um den (399 Meter) Grünberg herum und biegt dann nach Nordwesten um. Im Vorblick erscheint nun die sich statlich präsentierende Burg Berwartstein (13 Kilometer vom Bf. Bergzabern) im Vollmund auch Bärbelstein genannt, eine frühere (bis 1152) alte Reichsburg (302 Meter hoch). Von den früheren Besitzern ist der bekannteste der berühmte kurpfälzische Marschall Ritter Hans von Drott, der die Burg mit starken noch heute teilweise vorhandenen Befestigungsanlagen vermach. Schon seit einem großen Brände 1591 ist die Burg Ruine und gehörte seit 1842 einem Franzosen, von dem sie an den jetzigen Besitzer Hauptmann A. D. Hoffmann überging, der sie 1894 wieder herstellen ließ. Sehenswert sind die in die Felsen gebauenen Gänge, Treppen und Gemächer, der große Ritteraal, der 45 Meter tiefe Brunnen, der Felsenkeller und die Burgkapelle des Pfälzerwaldvereins, also man sich an gutem Naturwein, Bier und kaltem Speise genügt tun kann. Der Besuch der Burgkapelle ist frei, für die innere Burg hat man eine Eintrittskarte zu 50 P zu lösen. (Von 6 Personen ab 30 P.) Vom Söller der Burg wunderbarer Blick in das malerische Erlendbachtal und auf die Berge. Durch ein kleines Tal trennt südlich die Turmruine Kleinfrantreich, Reste eines Burwerts der Burg mit über 3 Meter hohen Mauern. Vom Berwartstein führt uns der gelbe Strich in wenigen Minuten nach dem freundlich gelegenen (236 Meter) Dorfe Erlendbach

mit 400 Einwohnern und einem alten Herrschaftshaus der Freiherren von Badenburg mit holländ. Mansardendach. Von Erlendbach geht es nordwestlich wieder zur Ruine Drachenfels (367 Meter), einer alten Felsenburg, vom Volk Napoleonsfelsen genannt, weil sie von Osten aus gesehen einem auf dreien Schultern sitzenden Kopf mit Napoleonshut gleicht. Die Burg schon 1335 von Straßburg erbtmals zerstört, war später berühmte Ganerburg und wurde 1523 endgültig zerstört, sie gehört jetzt der Gemeinde Busenberg, die man in 20 Minuten erreicht. (Station Busenberg der Lautertalbahn 1 Kilometer westlich.) Von Busenberg geht der Weg nördlich, am Eichelberg vorüber zu dem von zahlreichen Felsgruppen umgebenen Dorfe Schindhard mit 280 Einwohnern. In der Nähe der Felsenstadt am Röhrenberg (396 Meter), ein noch allein stehen gebliebener Felsfelsen eines Felsenriffs, dessen übrige Teile verwittert sind. Die fortschreitende Verwitterung ist am nahen Glöckelfels, einem bereits in vier Einzelgruppen zerfallenden Felsgrat deutlich erkennbar. Unweit davon der zerklüftete Ruduckstelsen. Von Schindhard geht es westlich weiter über den von Erweiler kommenden Breitenbach, im Vorblick erheben sich auf mächtigem Felsgrat (337 Meter) die Ruinen der Dahner Schloß, eine aus den drei Burgen Altdahn, Teinstein und Grafendahn bestehende mächtige Befestigungsanlage, die, wie so manches andere, dem Orleanschen Kriege 1689 zum Opfer fiel und die das Urbild einer, den riesigen Dahner Felsen aussehenden echten Felsenburg bildet. Sehr besuchenswerte Anlage mit unermüßlichen ins Felsen gemeißelten Kammern, Gängen und Treppen, deren nähere Schilderung für später vorbehalten bleibt. Von der Burg Altdahn in 20 Minuten in das freundliche, als Luftkurort aufblühende Städtchen Dahn mit hübschen modernen Kleinwägen, 1800 Einwohnern. Forst, Rentamt, Amtsgericht, Notariat u. a. und guten auch höheren Ansprüchen genügenden Gasthäusern, starken Touristenverkehr. Unbedingt besuche man in Dahn noch das Wahrzeichen des Städtchens, den nördlich über diesem 65 Meter senkrecht aufstehenden auf bequemen Fußstapfen in einer starken Bierstiege erreichbaren Felsfelsen der Jungfernsprung. Auf der äußersten Ausladung des hier überhängenden Felsens — nichts für Nichtschwindelfreie — obwohl durch Gabeländer gesichert — ein 5 Meter hohes Kreuz als Erinnerungszeichen an die Sage, wonach hier eine verfolgte Jungfrau den Sprung in die Tiefe gewagt und unversehrt davon gekommen sei. Prachtvollen Tiefblick auf das Städtchen, das Lautertal und zu der riesigen Felswand des Hochstein, nordwestlich die 3 Kilometer entfernten besuchenswerten noch zu erhaltenen Ruinen von Neu-Dahn. Abstieg vom Jungfernsprung in 1/2 Stunde direkt zum Bahnhof Dahn.

Rückfahrt ab Dahn 6.12 oder 9.01, in Hinterweidenthal 6.55 oder 9.22, ab Hinterweidenthal Sonntags 6.54 oder 9.27, in Landau 7.48 oder 10.21, ab Landau 9.35 oder 11.40, in Karlsruhe 11.01 oder 12.47. Fahrpreis 3. Klasse Dahn-Karlsruhe annähernd 2.90 M., 4. Klasse 1.85 M.

Schutz der Schutzhütte.

Eine Mahnung.

Wenn das Raub sich zu färben beginnt und die kühlen Herbstwinde über die Rämme unserer Schwarzwaldberge pfeifen, dann mag wohl der oder jener, der im warmen Sommermonatschein auch gerne einmal hinausgezogen und sich die Brust mit Baldobadem vollg, Rudack und Wandersack belaste legen und es fürs erste der Wanderschaft genug sein lassen. Nicht so der zünftige Schwarzwaldfahrer. Ihm sind seine Berge und Täler gleich lieb zu jeder Jahreszeit. Ob die milde Frühlingssonne auf sie herabläßt, ob die Schmelze des Hochsommers sich in Bliz und Donner über sie entläßt oder ob sie im glühenden Wintersturm ihm entgegenleuchtet: immer erschließen sie ihm neue und schönere Reize und gerne folgt er ihren Rufen. Und so zieht er auch in den Tagen des Herbstes und Winters hinaus in den dunklen Tann, auf die freie Höhe, läßt sich den Stadtkraut aus Kleidern und Lunge blasen und hat seine Sonntagsgenossen am Stierchen der Natur so gut wie er sie im Frühling an ihrem Werden hatte. Nur in einem hält er's nun anders als zur warmen Sommerzeit. Während er da, wenn nach einem tüchtigen Marsche der Wagen knurrt und die müden Beine nach einer Ruhepause verlangen, kurzweg den Rudack und sich dazu auf den grünen Rasen oder den weichen Waldboden warf und sich je nach Gusto von der strahlenden Sonne den Hof machen oder von den alten Schwarzwaldrielen kühlenden Schatten spenden ließ, sucht er nun in solchem Falle doch eher nach einem geschützten Plätzchen, nach ein paar Wänden, zwischen denen er sich ein Stündlein oder zwei gemütlich machen kann, ohne daß ihm der Wind das Butterbrot vom Munde wegbläst oder Frau Holle es ihm mit ihrem weihen Segen bestreut. Da kommt nun die Schutzhütte, an der man im Sommer achlos oder höchstens mit einem schichtigen Blick ins einjame Innere vorüberging, wieder zu Ehren. Schon bei der Auffstellung des Wanderplans wird häufig darauf Bedacht genommen, daß man zur Frühstücks- und Beporzzeit ihrer eine erliche; Wanderungen, auf denen überhaupt keine Hütten anzutreffen, werden wohl ganz und gar ausgeschlossen und bis zum Frühling oder Sommer verschoben — kurzum, die Schutzhütte wird wieder zu einem Faktor, der ins Gewicht fällt, mit dem man rechnet; zu einem Ding,

dessen man sich freut, das man schätzt und hochhält.

Schätzt und hochhält? Wirklich?

Ich ja — man sollte wohl. Aber wie viele gibt's, die das gerade Gegenteil tun! Während die uneigennütigen, im Allgemeininteresse liegenden Bestrebungen der Erbauer der Hütte dadurch anerkannt werden sollten, daß sie reinlich und sauber gehalten und ihr vorzeitiger Verfall nach Kräften verhindert wird, tun menschliche Gedankenlosigkeit, Bequemlichkeit und Egoismus, nicht allzu vereinzelt auch Rohheit und böser Wille oft das Mögliche, um das Gegenteil zu erreichen und den Aufenthalt in ihr so unangenehm als nur möglich zu gestalten. Man mag noch so liebevoll von ihren diaken, mindrigeren Balkenmänden umfungen worden sein, an ihrer Feuerstelle noch so warm und gemütlich geessen haben, man dankt's ihr nicht. Unfreundlich, hart, schände ist die Behandlung, die man ihr widerfahren läßt. Man bedrückt ihren Boden mit Eiersteinen, Wurfpapieren und Flaschengläsern, füllt ihre Ecken mit überflüssigen leeren Konferenzenbüchern an, bekräftigt ihre Wände mit Ramenszügen und „Sinn“sprüchen, die so viel Sinn haben als das ganze Tun selbst, oder setzt ihr wohl gar den roten Hahn aufs Dach, indem man das Feuer, an dem man sich vorher sein Stüpplein geholt, nach dem Fortgehen leichtsinnig weiterbrennen läßt.

Da sollte füglich die Selbsthilfe eingreifen, jeder, dem der Unfug wider den Strich geht, sich als Hüter der Ordnung fühlen und wo er solch gedankenloses oder rohes Tun zu beobachten Gelegenheit hat, höflich, wo nötig aber auch rücksichtslos und entschlossen dagegen aufzutreten. Es müßte doch wunderbarlich gehen, wenn es nicht mit einigem Aufwand an „Beredamkeit“ möglich sein sollte, einem klar zu machen, daß der berechtigte Drang nach körperlicher Betätigung sich nicht gerade in 1000 Meter Höhe über dem Meer an dem Querbalken einer Schutzhütte auszubringen braucht; daß es keine unbedingte Notwendigkeit ist, die leergekehrten Flasche an der Hüttenwand in tausend Scherben zu zerhacken, sondern daß man sie auch, ohne einen bleibenden Leibes Schaden davonzutragen, wieder mit nach Hause nehmen und dort, wenn's denn durchaus sein soll, in den Müllimer werfen kann; daß es nur recht und billig sei, den Burst- und Schinkenpapieren, die man „vorher“ so gern mit im Rudack herumtrug, auch „nachher“ noch ein bescheidenes Plätzchen darin zu gönnen statt den Hüttenboden damit zu zieren, und daß es auch noch andere Wege gibt, zu dauernder Verühmtheit zu gelangen, als wenn man wie der selige Kiehlack an allen möglichen und unmöglichen Stellen seinen Namen der Mit- und Nachwelt in Erinnerung bringt. Wer hier erzieherlich eingreift, darf sich der Zustimmung jedes wahren Wander- und Naturfreundes versichert halten.

Es muß dankbar anerkannt werden, daß vorzüglich durch die disziplinfördernde Tätigkeit, das lebendige Beispiel, die ständigen Mahnungen und Aufklärungen der Wandervereine, in den letzten Jahren sich in dieser Hinsicht manches gebessert hat. Aber es bleibt doch noch viel zu tun übrig; denn wo ein Schaden sich so tief eingegraben hat, da geht seine Heilung nicht von heute auf morgen vor sich. Und es bedarf der Mithilfe jedes einzelnen, um das gewiß erstrebenswerte Ziel zu erreichen: daß die Beschaffenheit der Schutzhütte dem ermüdeten und hungrigen Wanderer den Aufenthalt in ihr nicht mehr wie bisher vielfach zu einem widerwärtigen und peinlichen, sondern zu einem freundlichen und gern gepflogenen mache. Weiser.

*) Vor wenigen Jahren erst ging die Schutzhütte auf der Teufelsmühle auf diese Weise zugrunde.

Unfälle beim Fußballspiel.

Im allgemeinen betrachtet man das Fußballspiel immer noch als einen recht gefährlichen Sport, dessen Ausübung viele Eltern ihren Kindern und manche Schulen ihren Schülern verboten haben.

Wenn sich trotzdem die Zahl seiner Anhänger von Jahr zu Jahr sprunghaft vermehrt hat (in den letzten 10 Jahren von 5000 auf 130 000!), so zeigt dies, daß diesem Sport eine außerordentlich große Werbekraft innewohnt. Kein Verbot hält die Jugend ab, überall, selbst im entlegensten Landorte, dem Ballspiele zu huldigen, das auf dem besten Wege ist, Volkssport zu werden. Es erhebt sich angesichts dieser Tatsache die Frage, ob das Fußballspiel wirklich mit so großer Gefahr verbunden ist, oder ob einfichtige Eltern und Erzieher seine Ausübung dulden können. Die Antwort gibt uns am besten die seit dem 1. Januar 1912 eingeführte Unfallstatistik des Deutschen Fußballbundes. Die Aufzeichnungen werden mit größter Gewissenhaftigkeit vorgenommen. Bei Wettspielen ist der Schiedsrichter verpflichtet, alle Unfälle anzugeben, bei Übungsspielen der Verein. Unterlassungen werden streng bestraft.

Vom 1. Januar bis 30. Juni wurden insgesamt 61 Unfälle gemeldet. Diese verteilen sich auf etwa 30 000 Wettspiele, an denen 660 000 Spieler beteiligt waren. Es kommen also auf 1000 Wettspiele (22 000 Spieler) 2 Unfälle, auf 1000 Mannschaften 1 Unfall und auf 10 000 Spieler 0,9 Unfälle. Der Westdeutsche Spielverband hatte auf 1000 Wettspiele nur 0,92, auf 1000 Mannschaften nur 0,46 und auf 10 000 beteiligte Spieler nur 0,41 Unfälle zu verzeichnen.

Von den 61 Unfällen fanden 3 im Auslande statt. Auf Verbandsspiele entfielen 30, auf Gesellschaftsspiele 25 und auf Übungsspiele 6. Sämtliche Unfälle hatten nur eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit der Verletzten zur Folge. Bei 7 Unfällen bildeten Bodenunebenheiten die Ursache.

Das Ergebnis der Statistik widerlegt am besten die Auffassung von der Gefährlichkeit des Fußballspiels. Es werden nur wenige Sports eine so geringe Zahl von Unfällen aufzuweisen haben. Steht dies aber fest, so wird ernsthaft zu erwägen sein, ob wir uns zur körperlichen Ausbildung und Kräftigung unserer jungen Leute nicht gerade dieses Mittels bedienen sollten. Denn für keinen anderen Sport und kein anderes Spiel wird sich, wie die Erfahrung lehrt, die Jugend so begünstigen wie für das Fußballspiel, das ganz besonders geeignet ist, zur Selbstzucht und Unterordnung unter einen gemeinsamen Willen zu erziehen und Kraft und Mut, die physischen Grundlagen ruhigen Selbstbewußtseins und schneller Entschlußfähigkeit zu verleihen.

Selbstverständlich muß die Spielmut der Jungen, von der man ruhig reden kann, in richtige Bahnen gelenkt werden. Nicht auf den Straken um sollten sie herumkicken, sondern sich in den Jugendabteilungen der Fußballvereine unter Aufsicht erfahrener Jugendleiter in ordentlicher Weise und bei richtiger Anleitung betätigen. Dabei müßte als Grundregel gelten, daß erstens die jugendlichen Personen, namentlich die Schüler, bis zu einem gewissen Alter nur in Jugendmannschaften spielen, zweitens die Mitglieder dieser Mannschaften bei auswärtigen Wettspielen, zu denen große Reisen notwendig sind, nicht verwendet werden, und drittens die Wettspiele und Übungen der Jugendlichen nicht zu lange ausgebeht werden.

Die Vereine müßten noch mehr wie bisher auf fairen, technisch vollkommenen Spiel halten. Denn, je mehr sich dieses verfeinert, desto weniger Unfälle wird es geben und desto mehr Freude wird sich der Fußballsport erwerben, und es wird allmählich die Zeit kommen, wo ein Wettspiel nicht nur ein fröhliches, kräftigendes Kampfspiel für den Teilnehmer sein wird, sondern auch für jeden sportverständigen Zuschauer ein ästhetischer Genuß.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Die badischen Bäder und Kurorte im Jahre 1911. Nach den statistischen amtlichen Aufzeichnungen hatten die 10 wichtigsten badischen Bäderorte und 22 besuchter Luftkurorte Badens im Jahre 1911 nachstehende Besucherziffern aufzuweisen, wobei wir zu Vergleichszwecken die Differenzen gegenüber dem Vorjahre in Klammern anführen. An der Spitze steht natürlich Baden-Baden mit einer Besucherzahl von 76 871 (+ 291), ihm reihen sich an Badenweiler mit 8252 (+ 322), Bad Dürrenheim 5283 (+ 1065), St. Blasien, das unter den badischen Luftkurorten hierin die erste Stelle einnimmt, mit 7231 (+ 100), Triberg 3677 (+ 1080), Rippoldsau 2833 (+ 643), Königsfeld 2678 (+ 114), Peterstal mit Freiersbad 2163 (+ 636), die zur Gemeinde Bühlertal gehörenden Söhenkurorte Gerlesbach, Plättig und Wiedenfels 1883 (+ 526), Bad Griesbach 1815 (+ 333), Feldbergerhof 1590 (+ 1352), Hornberg 1521 (+ 199), Wertheim 1483 (+ 856), die Luftkurhäuser Bärenstein und Sand, zur Gemeinde Bühl gehörend, 1468 (+ 170), Todtnoos 1460 (+ 747), Billingen 1380 (+ 109), Schuchsee 1110 (+ 160), Bad Rappenaau 1004 (+ 88), Schönbühl 990 (+ 183), Bad Ueberlingen 954 (+ 458), Heiligenberg 890 (+ 150), Herrenwies 876 (+ 115), Weersberg 723 (+ 191), Schmelzmatt 705 (+ 80), Untgast 685 (+ 40), Ottenhöfen 518 (+ 405), Sundsee 510 (+ 70), Brechtal 400 (+ 591), Ganderbrücken (Schnefelbad) 65 (+ 28) und Höhengschwand 37 (+ 77); bei letzterem ist der Rückgang auf den Brand des Kurhauses am 10. November 1910 zurückzuführen, welches zu Beginn der Kur Saison 1911 noch nicht wiederaufgebaut war. e.

Brigen in Südtirol hat seit Wochen einen guten Besuch aufzuweisen. Teils sind es Touristen, die für einige Tage die wunderbare Gebirgswelt besichtigen, welche durch ausgezeichnete Wegmarkierungen des hiesigen Alpenvereins leicht zugänglich ist, teils sind es Kurgäste, die zur Kur längere Zeit hier weilen, wozu die opionreiche Luft, gutes Obst und vorzügliche Trauben und das hervorragend gleichmäßige Klima den Grundstock bilden.

Literatur.

Neue Sport-Reklamemarken. Der Verlag „Das Auto“, München, hat soeben eine Reihe von neuen Reklamemarken herausgegeben, die in ihrer Art bisher einzig in Deutschland dastehen. Allen Gebieten des Sports sind die Szenen, die auf den einzelnen Marken abgebildet sind, entnommen. Die künstlerisch ausgeführten Marken sind zu je 30 Stück in einem Bogen vereinigt und in verschiedenfarbigem Druck als Marken der illustrierten Zeitschrift „Das Deutsche Auto“ und „Lokalis Sport-Magazin“ vom genannten Verlag in München, Reuhäuserstraße 50, zum Preise von 60 P pro Bogen zu beziehen. Diese originelle Neuheit wird sich bald unter Sammlern viele Freunde erwerben.

Brauerei Beckh, Pforzheim.

Unser Spezialbier „Beckh-Pilsner“, ein vollwertiger Ersatz für böhmisches Pilsner, kommt vom 1. Oktober ds. Js. ab in Karlsruhe im

Restaurant zum Frankeneck

Ecke Karl-Friedrichstr. u. Zirkel, zum Ausschank, und empfehlen wir solches gutem Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Brauerei Beckh, Pforzheim.



Luftkurhotel u. Restaurant „Zur Wilhelmshöhe“ bei Ettlingen.

Vollständig neu renoviert. Stets offenes Bier. Schöne Fremdenzimmer für Touristen und Pensionäre. Telefon 57. Neuer Inh.: Philipp Moeßner.

Neuburgweier a. Rh. Gasthaus „Z. Karpfen.“ Schön. Ausflugsort. Vorz. Weine. ff. Schremp-Biere. Gute Küche. N. eig. Fischwasser bekauert. Fisch. Emil Schindele.

Restaurations „Zur Albtalbahn“, beim neuen Bahnhof, empfiehlt guten Mittagstisch sowie reichhaltige Frühstück- und Abendplatte. — Schrempisches Bier. Feine Wurstwaren aus eigener Schlachtung.

Fleischteuerung

empfindet man sehr, jedoch muß man sich überzeugen, u. bietet meinen werten Gästen trotz der großen Teuerung folgendes von früh 7 bis 12 Uhr, kleine Preise

Frühstücks - Portionen:	
Bouillon mit Ei	25 Pfg.
1 Paar Hausm. Bratwürste	30 Pfg.
„ „ mit Sauerkraut	40 Pfg.
Kessel- oder Wellfleisch	30 Pfg.
„ „ mit Sauerkraut	40 Pfg.
Rindsgulasch	40 Pfg.
Kalbsragout	40 Pfg.
Schweinspfeffer	40 Pfg.
Sülz oder Leber, sauer	40 Pfg.
Herz oder Nieren, sauer	40 Pfg.
Ochsenfleisch	40 Pfg.
„ „ mit Belegen	45 Pfg.
Schnitzel, paniert od. naturell	50 Pfg.
Beefsteak	50 Pfg.
Kalbskopf auf versch. Arten	50 Pfg.
Kalbsbriesle oder Hirn	60 Pfg.

la selbstgebaute Weiß- u. Rotweine per 1/4 Liter 30 Pfennig.
Von 1/2 bis 1/3 Uhr guter bürgerl. Mittagstisch zu 70 Pfg. und 1 Mk. im Abonnement 60 und 90 Pfennig.
Um gütigen Besuch bittet

Wilh. Ziegler
Restaurant „Zum Kaiserhof“
Karlsruhe, am Marktplatz.
Beliebter Treffpunkt aller Fremden.

Thürmer-Pianos
außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianinos in mittlerer Preislage.
Alleinige Vertretung:
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant Karlsruhe Erbprinzenstr. 4.



Warum wollen Sie sich noch weiter quälen?

Fort mit dem gefährlichen Rasiermesser und allen Rasierapparaten, welche kratzen und nur einige Male brauchbar sind. Jeder rasiert sich ohne vorherige Übung selbst mit dem neuen „Mulcuto“-Schnell-Rasierapparat, welcher ein **Lebenlang** brauchbar bleibt und gänzlich schmerzlos rasiert. Es geht spielend leicht und macht Vergnügen. Verletzungen unmöglich. Bereits über 400.000 Apparate im Gebrauch. Das Geheimnis liegt in der handhohlgeschliffenen „Mulcuto“-Rasierklinge, welche jahraus, jahrein brauchbar bleibt und wenn stumpf geworden, stets kostenlos wieder geschärft wird. Wir können deshalb für eine stets haarscharfe Schneide garantieren und braucht man sich um das lästige Schärfen nicht mehr zu kümmern. Ein ungeheurer Vorteil, wodurch allein das Selbstrasieren zum ständigen Vergnügen wird. In tausenden der glänzendsten Anerkennungschriften wird die Dauerhaftigkeit und das gänzlich schmerzlose Rasieren der echten „Mulcuto“-Rasierklinge gepriesen. Der „Mulcuto“ ist so einfach und praktisch im Gebrauch, seine Überlegenheit gegenüber dem gefährlichen Rasiermesser so bedeutend, daß es sich für jeden Herrn lohnt, sofort einen „Mulcuto“ von uns zu kaufen. Die Verwendung von „Mulcuto“ bedeutet eine wirkliche Wohltat auch für die empfindlichste Haut. Jeder Apparat wird 30 Tage zur kostenlosen Probe versandt, das heißt während dieser Zeit auf Wunsch gern zurückgenommen und Geld zurückgezahlt. Der Preis ist nur Mark 2.50 per Stück. Mit versichertem Schaumfänger nur Mark 3.50. Verlangen Sie sofort per Postkarte einen Apparat. Die kleine Ausgabe macht sich bald bezahlt. Versand täglich durch die alleinigen Fabrikanten: „Mulcuto“-Schnell-Rasierapparat-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen. Eigenes Hammerwerk und eigene Hohlschleiferei. — Wiederverkäufer gesucht.

FRADA
Schutzmarke

Tafelgetränk
Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.
Vollkommen alkoholfrei! In vielen Obstsorten!
Aus nur frischen Früchten!
Mit dem natürlichen Aroma u. allen bekömmlichen Eigenschaften des frischen Obstes.
Zirkel 30.
Erich Brückner, Karlsruhe, Fernsprecher 892.
Mineralwasser-Handlung.
Fabrik und Vertrieb alkoholfreier Getränke.

SPIEGEL & WELS
KAISERSTR. 76
SPEZIAL HAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN-BEKLEIDUNG
JAGD. SPORT LIVREEN.

Großherzogl. Hoflieferant **Friedrich Blos** prakt. Geschenke für die Haushaltung.
F. Woll & Sohn's Detail-Parfümerie Kaiserstr. 104, Herrenstr.-Ecke.

Für Reise u. Sport
sind die notwendigsten :: Bekleidungsstücke ::
Marchstiefel
Strasestiefel
Halbschuhe
Reisechuhe
Albert Heil
Nachf. G. Großkopf's, Hofl. Kaiserstraße 177.

Souren-
Stiefel, Strümpfe, Knäufel, alle Aluminium-Artikel, Sport-Anzüge, Bos, Mäntel, Münchener Konfektion.
Beste Bezugsquelle, billigste Preise.
Sport-Beier
Kaiserstr. 174, b. d. Fischstr. 19 jährige Erfahrungen. Verf. u. anschw. Katalog portofrei.

Prima Zentrifugen-Tafelbutter
Liefert in Karlsruhe frei ins Haus, auswärts in Postkolli von 5 Pfund an, oder als Einlage zu einem Postpaket von 60 Stück Trink- od. Kocheier, zu billigen Tagespreisen. Bei Jahresabschlüssen entsprechend billiger.
Badischer Molkereiverband
Karlsruhe. Ettlingerstr. 59. Telefon 279.

A. Hunsinger
Schneider für Herren
Kaiserstraße 124. Telefon 1869
Anerkannt feinstes Maßgeschäft.
Großes Lager in den feinsten deutschen und englischen Neuheiten.
Maßige Preise. Maßige Preise.

Spezial-Haus
moderner
Handarbeiten
von einfachstem bis feinstem Genre.
Rudolf Wieser
Kaiserstraße 153. Telefon 1702.

Globin
bester Schuhputz
In Dosen zu 10, 15 u. 20 Pfg. überall zu haben.
Allein. Fabr. Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig.

Zentralheizungen, Reparaturen, Instandsetzung usw.
aller Fabrikate übernimmt
Karl Kist,
Apparatebauanstalt,
Telephon 3357. Rüppurrerstraße 18.